

Inhalt

A. Sachsen und Thüringen: Von Mutterländern der Arbeiterbewegung zu Sorgenkindern der SPD. Einführung und Überblick	
von Franz Walter	11
B. Freital: Das „Rote Wien Sachsens“	
von Franz Walter	39
I. <i>Das „Tal der Arbeit“</i>	39
1. Die sozialdemokratische Stadt	39
2. Entwicklung zur Industrie- und Arbeitergemeinde	42
3. Vom „Tal der Arbeit“ zum „Roten Grund“	45
II. <i>Die sozialdemokratische Musterkommune. Die Weimarer Jahre</i>	48
1. Wahlen in Freital: Der Plauensche Grund bleibt rot	48
2. Fundament und Säule: die Organisation.....	53
3. Das Vereinswesen	56
4. Feste und Feiern	62
5. Kultursozialistische Elite im proletarischen Milieu	67
6. Das „Rote Wien am Windberg“: Gemeinde und Kommunalpolitik	76
7. Siedlungsbau	82
8. Sozialdemokratische Realpolitik	87
III. <i>Krise und Diktatur</i>	92
1. Die Stadt in der Depression	92
2. Das rote Freital unter der braunen Diktatur	106
IV. <i>Nach Hitler: Neubeginn und Ende der Sozialdemokratie</i>	120
1. Zwischenspiel sozialdemokratischer Renaissance. Freital 1945/46	120
2. Halb trieb es sie, halb sanken sie hin: Der Weg in die Einheit	124
3. Ein letztes Mal: Freital wählt rot.....	137
4. Die roten Fundamente bröckeln: Demographische Veränderungen und Stimmungswandel in der Bevölkerung	141
5. Widerstand, Flucht, Verhaftung und Anpassung	145

V. <i>Der sozialdemokratische Traditionsstrom versiegt</i>	163
1. Es fehlt an Butter – Enttäuschung über den Sozialismus und der 17. Juni 1953	163
2. Ende sozialdemokratischer Traditionen: Die „rote Stadt“ in Agonie und Zerfall.	165
3. Auf der Suche nach dem sozialdemokratischen Geist – eine Exkursion durch Freital-Birkigt	170
VI. <i>Individualisten in der Diaspora. Die Freitaler SPD zu Beginn der neunziger Jahre</i>	175
C. Die Sozialdemokratie in Nordhausen und Salza – Bürgerstadt und Arbeiterdorf zwischen Kaiserreich und DDR von Klaus Schmidtke	183
I. <i>Genese der Sozialdemokratie bis 1922</i>	183
1. Nordhausen – Stadt von Schnaps und Priem	183
2. Das Nordhäuser Bürgertum – Liberalismus in der Provinz	193
3. Wahlen in Stadt und Kreis bis 1907	196
4. Die Sozialdemokratie in Nordhausen und dem Kreis Grafschaft Hohenstein – die Anfänge bis 1896	197
5. Die Reichstagswahl 1912 – Der Nordhäuser Stichwahlstreit	206
6. Nordhausen und Salza als Hochburg der USPD – Radikalismus ohne Radikale	209
7. Zusammenfassung	212
II. <i>Die Sozialdemokratie in der Weimarer Republik 1922-1933</i>	213
1. Strukturelle Entwicklung	213
2. Reichstagswahlen 1919-1933	220
3. Partei und Vereinswesen	226
4. „Monarchisten und Kommunisten haben keinen Zutritt!“ – Das Reichsbanner Schwarz Rot Gold	239
5. Die lokale Parteielite – Karrieren in der Weimarer Republik (Johannes Kleinspehn, Otto Flagmeyer)	244
6. Sozialdemokratische Kommunalpolitik in Nordhausen und Salza	246
7. Zusammenfassung	253

III. <i>Das Experiment „Einheit“ – vom Scheitern der Nordhäuser SPD 1932-1946 ...</i>	254
1. Ein neues Verhältnis zu den Kommunisten?	254
2. „Man hatte ja grenzenloses Vertrauen zueinander“ – Die Nordhäuser und Salzaer Sozialdemokraten 1933-1945	256
3. Otto Flaggmeyer – Bürgermeister einer zerstörten Stadt	262
4. Die neue SPD	263
5. „All der Schlamm, der noch vor uns liegt“ – auf dem Weg in die Einheitspartei	266
6. Zusammenfassung	268
IV. <i>Sozialdemokratische Traditionen in der SED?</i>	269
1. Die Gemeinde- und Landtagswahlen 1946	269
2. Das Ende der Nordhäuser Liberalen	271
3. Sozialdemokratie und SED	272
4. „Du hast wieder etwas gesagt, was du selbst nicht recht glaubst“ – Überreste sozialdemokratischer Traditionen in den 50er und 60er Jahren	275
5. Vom Scheitern der Volkspartei SED	278
6. Zusammenfassung	281
V. <i>Die Sozialdemokraten nach dem Sturz der SED – Erben alter Traditionen?</i>	282
D. Schmölln: Die rote Knopfstadt von Tobias Dürr	287
<i>Vorbemerkung: Die rote Knopfstadt</i>	287
I. <i>Der Weg zum roten Schmölln</i>	288
1. „Auch die Neger in Afrika erhalten von hier Steinnußknöpfe“: Die Knopfstadt	288
2. „Eine geschlossene Organisation“: Die Sozialdemokratisierung Schmöllns	293
II. <i>Das sozialdemokratische Schmölln: Die Weimarer Jahre</i>	299
1. Die „aussterbende Industriestadt“: Wirtschaft, soziale Verhältnisse, Kommunalpolitik	299

a)	Glückliche Momentaufnahme: Wirtschafts- und Sozialstruktur im Sommer 1925	306
b)	Der große Knopfkrach: Vom Zusammenbruch der Schmöllner Industrie ...	309
c)	Konflikte mit den „Brüdern von links“: Sozialdemokratische Gemeindepolitik und KPD in der Wirtschaftskrise ...	317
d)	„Daß die Not und das Elend die Erwerbslosen zur Empörung treibe“: Arbeitslosigkeit bis 1933	323
e)	Nach dem Zusammenbruch: Wirtschafts- und Sozialstruktur im Sommer 1933	327
2.	Wahlen und Wählerlager in Schmölln bis 1933	332
a)	F.F.F. in Schmölln: Die Hochburg der Freiwirtschaftspartei	333
b)	Von der DDP zur Wirtschaftspartei zur NSDAP: Panik im bürgerlichen Schmölln	339
c)	„Hindenburg, Mann der Tat“: Die SPD unter Druck 1932/33	342
3.	Das sozialdemokratische Milieu: Innenleben und Außenbeziehungen in den Krisenjahren von Weimar	347
a)	Mitgliederzahlen und Milieudichte	352
b)	„Sich überstürzende Veranstaltungen“: Vom Innenleben des Milieus	357
c)	„Das Proletariat Schmöllns war auf den Beinen“: Großveranstaltungen ...	358
d)	Ausdifferenzierung, Überorganisation, Isolation: Zur Organisationsentwicklung der Schmöllner Arbeiterbewegung ab 1927	362
e)	Rückzug in die Wagenburgen: Außenbeziehungen der Arbeiterbewegung ..	365
f)	„Das Bürgertum fehlte fast vollständig“: Der Fall Volkshochschule	368
g)	„Man sieht wohl recht gern den Proleten vor dem Ladentisch stehen“: Arbeiterschaft und Geschäftswelt	369
h)	„Unbedingt abhängig sind wir von den Gastwirten nicht“: Volkshaus und Turnerheim	374
i)	Die gespaltene Stadt: Der Kampf um die weltliche Schule 1928/29 – ein Lehrstück	377
4.	„Arbeiterklasse und Geldpolitik“: Die Ära Schumann 1927-1932	388
III.	<i>Das lange Ende der Schmöllner Sozialdemokratie: Die Jahre 1933-1953</i>	<i>395</i>
1.	„Rotes Schmölln“ und Nationalsozialismus	395
a)	„Nur in der Einheit liegt die Stärke“: Einheitsfrontversuche in letzter Minute	395
b)	„Ein neuer Geist“: Die letzten Tage der Schmöllner Sozialdemokratie	401
c)	„Die waren dann nur so unter sich und haben diskutiert“: Sozialdemokraten im Nationalsozialismus	402
2.	„Daß die Partei nicht mehr ein Verein wie vor 1933, sondern eine kämpferische Partei ist“: Vom Ende des „Sozialdemokratismus“ in Schmölln	409

a)	Sozialdemokraten und Kommunisten 1945/46	409
b)	„...es gab ja keine andere Möglichkeit“: Die Vereinigung von SPD und KPD	414
c)	Kontinuität auf niedrigem Niveau: Die Wahlen vom Herbst 1946	420
3.	„Wenig freundliche Blicke auf das Rathaus“: Vom Wegrutschen der Basis ...	423
a)	Warten auf die Dinge, die nun kommen werden: Vom Niedergang der Knopfindustrie	432
b)	Der Schlag ins Kontor: Die Wahl zum 3. Volkskongreß in Schmölln	434
4.	„Wie schaffen wir die Partei neuen Typus in Schmölln?“: Die sozialdemokratische Parteilite in der SED	438
a)	„Demokratie unter dem roten Banner der Arbeiterschaft“: Vom Umgang mit den Blockparteien	439
b)	Das Erbübel der Arbeiterbewegung: Sozialdemokraten als Opfer	442
c)	Sozialdemokratische „Tito-Politik“: Ein besonderer Altenburger Weg?	444
d)	„Es ist überall noch der alte Sozialdemokratismus zu spüren...“: Die Säuberung in Schmölln	447
5.	„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“: Der 17. Juni als Renaissance und Ende des sozialdemokratischen Schmölln	454
6.	„Schnittlauch-Stock und Kaninchenstall“: Schmölln nach dem 17. Juni 1953	461
IV.	<i>Die Mühen der Ebene: Vom schwierigen Neuanfang der Sozialdemokratie in Schmölln seit 1990</i>	464
E.	Anhang	479
I.	Quellen- und Literaturverzeichnis	479
II.	Personenregister	488
III.	Die Autoren	492